

EVANGELIUMS-WAHRHEIT

Biblische Belehrung und Ermutigung für das Missionsfeld weltweit.

ZWEI REICHE—IRDISCH & HIMMLISCH

Unser Wandel [Bürgerschaft, Staat] aber ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilands Jesu Christi, des Herrn. —Philipper 3,20

Die Glaubenshelden, die im elften Kapitel des Hebräerbriefes aufgelistet sind, hatten verschiedene Nationalitäten, gehörten unterschiedlichen Generationen an und starben auf unterschiedliche Art und Weise. Doch sie hatten etwas gemeinsam. Ihre Augen waren erleuchtet und sie sahen alles aus einem geistlichen Blickwinkel. Deshalb bekannten sie, dass sie „Gäste und Fremdlinge auf Erden“ wären. In ihrem Streben nach dem himmlischen Land waren sie nicht so sehr auf ihr irdisches Heim bedacht.

Die Kinder Gottes sind heute angehalten zu verstehen, dass es zwei Reiche gibt. Ein Reich ist von dieser Welt und das andere ist ein geistliches Reich. In das eine Reich gehen wir durch die natürliche Geburt ein, in das andere gehen wir durch die „Wiedergeburt“ vom Geist Gottes (Johannes 3,3) ein. Jesus Christus ist der Herrscher dieses zweiten Reiches und er sagte: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden kämpfen“ (Johannes 18,36). Das Reich Gottes befindet sich in jedem im Blut gewaschenen Kinde Gottes (Lukas 17,20.21). Es handelt sich nicht um ein politisches Reich, sondern um ein Reich der „Gerechtigkeit und Friede und Freude in dem heiligen Geiste“ (Römer 14,17).

Neugeborene Kinder sind Bürger desjenigen Landes, in welchem sie geboren wurden. Es ist natürlich und auch angemessen, dass Kinder

mit Liebe und Wertschätzung zu ihrem Land aufwachsen. Die Staatsbürgerschaft ist ein Merkmal, welches bestimmt, wer die Leute sind, und sie ist daher Teil der Identität eines jeden Einzelnen. Allerdings werden die Leute häufig von einem Geist des Nationalismus und Patriotismus für ihr Heimatland mitgerissen. Sie schwören ihrem irdischen Land die Treue, widmen sich ihm mit Hingabe und sind zu seiner Verteidigung bereit, manchmal sogar bis zum Blutvergießen. Der Nationalismus wird oft von einem Geist der Überlegenheit begleitet, was dem Geiste Gottes zuwider ist. Das, was im Interesse eines Landes ist, steht dem Interesse eines anderen Landes häufig diametral gegenüber. Welches Land oder welches Volk ist in den Augen Gottes das beste? Welchem Land würde Christus die Treue schwören? In Christus „ist kein Jude noch Grieche“ (Galater 3,28) in dem Sinne, dass es zwar verschiedene Nationalitäten gibt, aber sie im Reich Gottes alle gleich sind durch den Plan der Erlösung.

Obwohl die Heiligen des Herrn Bürger eines irdischen Reiches oder Landes sind, sind sie berufen, Gäste und Fremdlinge auf dieser Erde zu sein, indem sie das Geistliche suchen in ihrer Liebe und in ihrem Dienst für Gott. Die Kinder Gottes folgen einer höheren Berufung und fühlen sich einer tieferen Treue verpflichtet, als wie es die Länder dieser Welt einfordern.

Als gleichzeitige Bürger eines irdischen und eines geistlichen Reiches wird eines der beiden Reiche bei uns Vorrang haben. Es ist zwar wichtig, dass die Heiligen ihr Land respektieren

(Fortsetzung auf Seite 2)



Die Kinder Gottes folgen einer höheren Berufung und fühlen sich einer tieferen Treue verpflichtet, als wie es die Länder dieser Welt einfordern.

Leitartikel

3

Bibelstudium:
Biblische
Widerstandslosigkeit

4

Begleitartikel:
Biblische
Widerstandslosigkeit

5

F & A
Kriegsdienstver-
weigerung

7

Wusstest du?

Ein Wort Zu rechter
Zeit
8

WAS DIE BIBEL LEHRT ÜBER...

Das Wort Gottes

2. Tim. 3, 16.17; 2. Petrus 1, 20.21;
Matth. 24, 35

Beziehung der Liebe

Matth. 22, 37-40; Joh. 14, 21-23; 1. Joh. 4, 7-11

Buße

Apg. 3, 19; Apg. 17, 30; 2. Kor. 7, 10

Wiedergeburt

Joh. 3, 3-7; 2. Kor. 5, 17; Römer 6, 1-4;
Eph. 2, 1.5-6

Freiheit von Sünde

1. Joh. 5, 18; Matth. 1, 21; Joh. 8, 11

Füllung des Heiligen Geistes

Apg. 19, 2; Apg. 15, 8-9; Apg. 1, 8

Heiligkeit

Lukas 1, 73-75; Heb. 12, 14; 1. Petrus 1, 15.16;
Titus 2, 11.12; Römer 6, 22

Das Reich Gottes

Lukas 17, 20.21; Römer 14, 17; Joh. 18, 36

Die Gemeinde

Apg. 2, 47; Eph. 4, 4-6; 1. Kor. 12, 12.13;
Kol. 1, 18

Einheit

Joh. 17, 20-23; Gal. 3, 28; Offenb. 18, 2-4

Verordnungen

Matth. 28, 19.20; Matth. 26, 26-30;
1. Kor. 11, 23-27; Joh. 13, 14-17

Göttliche Heilung

Lukas 4, 18; Jesaja 53, 4.5; Jakobus 5, 13-16

Heiligkeit der Ehe

Matth. 19, 5.6; Lukas 16, 18; Römer 7, 2.3;
1. Kor. 7, 10.11

Das Äußere

1. Tim. 2, 9.10; 1. Kor. 11, 14.15; 5. Mose 22, 5

Das Ende der Zeit

2. Petrus 3, 7-12; Joh. 5, 28.29; 2. Kor. 5, 10;
Matth. 25, 31-46

Pazifismus

Lukas 6, 27-29; Lukas 18, 20

Gottesdienst

Joh. 4, 23.24; Eph. 5, 19; 2. Kor. 3, 17

Missionsbefehl

Markus 16, 15

(Fortsetzung von Seite 1)

und gute, fleißige und gesetzestreue Bürger sind, aber sie sollten sich dem geistlichen Reich widmen, indem sie ihre Überzeugungen, Handlungen und Lebensstile nach dem geistlichen und nicht nach dem irdischen Reich ausrichten. Als Jesus in Johannes 17, 14-16 für seine Jünger betete, machte er deutlich, dass seine Nachfolger zwar in der Welt, aber nicht von dieser Welt sein sollten.

Die Nachfolger Christi haben ganz andere Ziele und Beweggründe, als was die Reiche dieser Welt widerspiegeln. Die Heiligen des Herrn müssen auf der Hut sein, dass sie sich nicht von ganzem Herzen hinter ihr Land stellen. Sonst könnte es mit den im geistlichen Reich vorausgesetzten Grundsätzen der Liebe und Demut in Konflikt geraten. Ein militärischer Geist oder ein Geist des fleischlichen Widerstands ist nicht mit der Schrift vereinbar, ganz gleich, um welche Sache es geht.

Obwohl die Heiligen überall auf der Welt verschiedenen Ethnien, Nationen und Sprachen angehören, besteht ihre Einheit in Jesus Christus. Diese

Es liegt für die Christen
ein tiefer Frieden
darin, wenn sie zu der
Einsicht gelangen,
dass obwohl sie in
einem irdischen Reich
verweilen, ihre erste
Staatsbürgerschaft
und Hauptidentität
in einem geistlichen
Reich liegt.

Einheit sollte nie zerstört werden und die Heiligen sollten nie aufgrund von irdischen Königreichen angespannte Verhältnisse zueinander haben. Die Heiligen sind ein „herausgerufenes“ Volk und sie sollten dementsprechend leben.

Der Apostel Paulus sagte in Bezug auf den geistlichen Kampf: „Kein Kriegermann flicht sich in Händel der Nahrung, auf daß er gefalle dem, der ihn angenommen hat“ (2. Timotheus 2, 4). Die Kinder Gottes müssen darauf achtgeben, dass sie sich nicht in die Beschäftigungen dieses irdischen Reiches verwickeln. Politik, Nationalismus, Proteste usw. können im Leben sehr rasch überhand nehmen

und dazu führen, dass man die tiefen und ewigen Prinzipien Jesu Christi verletzt.

Es ist sinnvoll, in welchem Land man auch immer lebt, Gott für den Segen und die Wohltaten des irdischen Reiches Dank zu bringen. Die Kinder Gottes sollten die Freiheiten schätzen, die ihnen der Staat als Bürger des Landes gewährt. Doch diese Wertschätzung sollte nicht in unnütze Versprechen und Eide münden, die die Hingabe und Treue zum Lamm Gottes aufs Spiel setzen. Wir sind zwar Gäste und Fremdlinge in diesem Land, doch die Vorteile der himmlischen Bürgerschaft übertreffen die der weltlichen Staaten bei Weitem.

Es liegt für die Christen ein tiefer Frieden darin, wenn sie zu der Einsicht gelangen, dass obwohl sie in einem irdischen Reich verweilen, ihre erste Staatsbürgerschaft und Hauptidentität in einem geistlichen Reich liegt. ■

Die *Evangeliums-Wahrheit* ist eine Zeitschrift, die vierteljährlich im Interesse der Gemeinde Gottes erscheint und zur Unterweisung und Festigung in den Wahrheiten der Bibel dient. Besuche uns im Internet auf www.thegospeltruth.org und abonniere den Newsletter mit der aktuellen Ausgabe. Die *Evangeliums-Wahrheit* wird in vielen Ländern vor Ort vervielfältigt und verteilt und durch freiwillige Opfergaben getragen. Eine Spendenbescheinigung wird auf Anfrage ausgestellt.

—Der Herausgeber, Michael Smith

Gospel Truth, P.O. Box 2042, Nixa, MO 65714 USA
editor@thegospeltruth.org

Leitartikel



Welches wir auch reden, nicht mit Worten, welche menschliche Weisheit lehren kann, sondern mit Worten, die der heilige Geist lehrt, und richten geistliche Sachen geistlich. — 1. Korinther 2,13

Das Thema in diesem Quartal handelt von der biblischen Widerstandslosigkeit oder vom Pazifismus. Es gibt kleine Unterschiede in der Bedeutung der beiden Begriffe, da der Pazifismus auch eine Protesthaltung gegen Kriege und somit auch gegen Regierungen einschließen kann – was mit der neutestamentlichen Lehre von der Widerstandslosigkeit nicht in Einklang zu bringen ist. In diesem Schriftstück bezieht sich der Begriff des Pazifismus auf die Ablehnung aus religiösen Gründen, Waffen zu tragen.

Die Lehre von der Widerstandslosigkeit geht vorwiegend aus dem Neuen Testament hervor und nicht so sehr aus dem Alten Testament. Dies untergräbt jedoch nicht die Glaubwürdigkeit dieser Lehre, da sich vieles mit Christus grundlegend verändert hat. Die Widerstandslosigkeit ist nicht ein Thema oder eine Lebensweise für den Feigling. Es mögen einige spotten und sagen, dass ein echter Mann sich selbst verteidigt, wenn er Widerstand erfährt. Doch in Wirklichkeit braucht man mehr Kraft und Stärke, zu lieben und zu vergeben, als mit Fäusten oder mit Gewehren zu kämpfen. Der Schwerpunkt der Lehre von der Widerstandslosigkeit liegt zwar auf dem negativen Prinzip, nicht in den Krieg zu ziehen. Aber sie lehrt auch eine positive, kraftvolle Lebensweise, die Mauern einreißen kann und Feinde im größeren Maß verändern kann als eine Tomahawk-Rakete. Die gewaltfreie Kraft des Kreuzes, die in der Demut liegt, zieht sich nicht aus Feigheit von der Welt zurück, sondern umarmt sie vielmehr mit Liebe und Güte.

Die Aufforderung zur Nachfolge Jesu in der Widerstandslosigkeit kann nicht umfassend verinnerlicht werden, ohne die Funktion und das gleichzeitige Bestehen zweier Reiche völlig zu verstehen. Obwohl die Rache etwas ist, was nur Gott zusteht, gebraucht er manchmal weltliche Regierungen, um ein Gerichtsurteil auf der Erde zu vollstrecken und um Recht und Ordnung für die Gottlosen aufrecht zu erhalten. Wir können unseren Staat und die von ihm gewährten Freiheiten ehren und schätzen, aber ohne Hingabe zum Staat, die mit der Ergebenheit und der Treue, deren nur Gott würdig ist, in Konflikt geraten kann. Christen müssen Gäste und Fremdlinge sein. Wir sollten nur auf der Durchreise sein und dabei nicht in die Angelegenheiten dieser Welt verwickelt werden. Politik und politische Kundgebungen, die die Gemüter erregen, widerspiegeln im Allgemeinen nicht den Geist Christi. Diese Welt ist unsere vorübergehende Heimat und wir sollten uns daher mehr Zeit nehmen und uns mehr Mühe geben, uns auf unsere ewige Heimat vorzubereiten.

Wir müssen uns praktisch in allem, was wir tun, die Frage stellen: „Würde Jesus dies tun?“ Wir dürfen diese Frage nicht ausgehend von unseren eigenen Ideen oder Vorlieben beantworten, sondern ausgehend vom Vorbild, das er uns hinterlassen hat. Wir finden keinen Hinweis, dass Jesus sich für die politische Freiheit eingesetzt hat, indem er zum Krieg aufrief oder auf den Straßen protestierte. Christus nahm weder an einem Protestmarsch der Christen nach Rom teil noch übte er Selbstverteidigung gegen die aus, die ihn verfolgten. Wir lesen von einem Christus, der vielmehr noch einen draufsetzte und seinen Feinden Gutes tat und sie liebte. Das Beispiel, das Christus hinterlassen hat, kann nicht mit Gewalt in Einklang gebracht werden, weder als Privatperson noch als Staatsdiener. Wir als Gemeinde müssen unserer Verantwortung persönlich und auch gemeinsam gerecht werden, indem wir das Evangelium des Friedens verbreiten und den Staat seine Arbeit ohne Störung machen lassen.

John D. Roth fasste es in seinem Buch *Choosing Against War* [=sich gegen den Krieg entscheiden] so zusammen: „Schließlich ist der christliche Pazifismus kein Argument, das überzeugen soll, oder ein Instrument, um ideale politische Ergebnisse oder ein unanfechtbares ethisches System zu erzielen. Es handelt sich dabei einfach um eine Hingabe, Jesus von ganzem Herzen zu folgen, auch wenn der Weg zum Kreuz führte.“

Michael W. Smith

Oktober 2018

mehr im
INTERNET

Besuche uns auf www.thegospeltruth.org.

thegospeltruth.org

und abonniere unseren

Newsletter oder greife

auf unser Archiv zu.

Leitfaden zum Bibelstudium

Thema: Biblische Widerstandslosigkeit



Bibellese: *Ihr habt gehört, daß da gesagt ist: „Auge um Auge, Zahn um Zahn.“ Ich aber sage euch, daß ihr nicht widerstreben sollt dem Übel; sondern, so dir jemand einen Streich gibt auf deinen rechten Backen, dem biete den andern auch dar. Und so jemand mit dir rechten will und deinen Rock nehmen, dem laß auch den Mantel. —Matthäus 5,38-40*

Zusammenfassung: Die Lehre Jesu Christi und sein vorbildliches Leben zeugen von Liebe und Widerstandslosigkeit. Die Jünger Christi sind berufen, seinem Beispiel zu folgen und dem Übel und der Ungerechtigkeit Gebet, Liebe und Vergebung entgegenzusetzen und nicht etwa Gewalt. Gottes Gemeinde verweigert den Militärdienst, in der Vergangenheit und auch heute noch.

Definitionen: **Widerstandslosigkeit**—Das Prinzip oder das Verhalten, keinen Widerstand mit Gewalt zu leisten gegen die Herrschaft oder Obrigkeit, auch wenn tyrannisch (dictionary.com).

Pazifismus—Verweigerung, Waffen zu tragen aus moralischen oder religiösen Gründen (Merriam-Webster).

I. Prophezeiung

- A. Jeremia 31,31 Ein neuer Bund (Hebräer 8,13).
- B. Micha 4,2-3 Gottes Volk wird nicht mehr kriegern lernen.

II. Zwei Reiche

- A. Philipper 3,20 Bürgerschaft ist im Himmel.
- B. Johannes 3,3 Eingang ins Reich Gottes durch geistliche Geburt.
- C. Lukas 17,20-21 Das Reich Gottes ist ein geistliches Reich (Römer 14,17).
- D. Johannes 18,36 Jesu Reich ist nicht von dieser Welt.
- E. Johannes 17,14-16 Die Jünger Christi sind in der Welt, aber nicht von ihr.
- F. Hebräer 11,13-16 Gäste und Fremdlinge auf Erden.
- G. Epheser 2,19-20 Bürger mit den Heiligen.

III. Die Lehre Christi—Das Gesetz der Liebe

- A. Matthäus 22,36-40 Liebe ist das größte Gebot (Römer 13,9-10).
- B. Matthäus 5,38-41 Dem Übel nicht widerstreben (Lukas 6,27-29).
- C. Matthäus 5,43-48 Anweisung, wie man seine Feinde lieben soll.

IV. Die Kriegführung der Heiligen

- A. Matthäus 26,51-52 Stecke dein Schwert an seinen Ort.
- B. 2. Korinther 10,3-4 Die Waffen der Heiligen sind nicht fleischlich.

- C. Epheser 6,11-12 Man kämpft geistlich, nicht physisch.

V. Die Funktion der Regierung

- A. Daniel 2,21 Gott setzt Könige ab und setzt sie ein (Psalm 75,7).
- B. Daniel 4,17 Der Höchste hat Gewalt über der Menschen Königreiche.
- C. 1. Petrus 2,13-14 Irdische Führer sind eingesetzt, um die Übeltäter zu bestrafen.
- D. Römer 13,1-4 Die Obrigkeit ist verordnet, um Strafe über den zu verhängen, der Böses tut (Jeremia 25,8-9).

VI. Die Rolle der Heiligen

- A. 1. Petrus 2,21-24 Berufen, um Christi Beispiel in der Zurückhaltung zu folgen.
- B. 1. Petrus 3,9 Die Heiligen sollen nicht Böses mit Bösem vergelten.
- C. 1. Petrus 2,13-15 Den irdischen Ordnungen und Behörden untertan sein.
- D. 1. Timotheus 2,1-3 Für alle Obrigkeit beten, damit die Heiligen ein ruhiges und stilles Leben führen mögen.
- E. 2. Timotheus 2,3-4 Sich nicht in die Beschäftigungen des Lebens verwickeln.
- F. Römer 12,14-21 Segnen, die uns verfolgen. Sich nicht selbst rächen.

Schlussfolgerung

Denn dazu seid ihr berufen; sintemal auch Christus gelitten hat für uns und uns ein Vorbild gelassen, daß ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen. —1. Petrus 2,21

Biblische Widerstandslosigkeit

DER AUFRUF CHRISTI ZUM GESETZ DER LIEBE

Jesus Christus führte die Lehre der Liebe ein, gemäß derer die Kinder Gottes Ungerechtigkeit ohne Widerrede erdulden und Böses mit Gutem vergelten. Krieg und Blutvergießen wie im Alten Testament sind in dieser Gnadenzeit für Gottes Volk nicht mehr zulässig.

Ein neuer Bund

Obwohl der Krieg und die Lehre vom „Auge um Auge“ für das historische Israel grundlegend waren, wurde ein neuer Bund prophezeit. „Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, da will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund machen“ (Jeremia 31,31). Der Prophet Micha sagte eine Zeit voraus, wenn Gottes Volk „ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Sicheln machen. Es wird kein Volk wider das andere ein Schwert aufheben und werden nicht mehr kriegern lernen“ (Micha 4,2-3). Diese Prophezeiungen wurden mit dem Plan der Erlösung durch Jesus Christus erfüllt.



„Es war ein entscheidender Moment, als Jesus im Angesicht des Todes Petrus ermahnte, sein Schwert wegzustecken.“

tiefe Liebe und Fürsorge zu allen Menschen besitzen und nach dem Wohlergehen aller Menschen, auch der Übeltäter, trachten. In den Fällen, in denen die Israeliten, sogar unter der Führung Gottes, militant waren, lehrte Jesus Passivität und Widerstandslosigkeit. „Ihr habt gehört, daß da gesagt ist: „Auge um Auge, Zahn um Zahn.“ Ich aber sage euch, daß ihr nicht widerstreben sollt dem Übel; sondern, so dir jemand einen Streich gibt auf deinen rechten Backen, dem biete den andern auch dar“ (Matthäus 5,38-39). Diese Stelle war nicht nur für die Belehrung bei zwischenmenschlichen Konflikten bestimmt, sondern auch für das Volk der Juden, die unter der tyrannischen Herrschaft der römischen Regierung lebten. Während viele Menschen auf einen Messias warteten, der zum Kampf gegen die Römer aufrufen würde, predigte der Messias stattdessen, „daß ihr nicht widerstreben sollt dem Übel.“

Gesetz der Liebe

Im Neuen Testament wird das Volk Gottes dazu aufgerufen, der Lehre und dem Vorbild Jesu Christi zu folgen. Der Grundsatz Christi war die Lehre, dass man Gott über alles lieben soll und „deinen Nächsten lieben wie dich selbst“ (Matthäus 22,36-40). Gottes Kinder sollen eine

Jesu Beispiel

Meinte Jesus wirklich, dass sein Volk nie kämpfen oder in den Krieg ziehen soll? Seine Worte waren mehr als nur eine rhetorische und idealisierende Sprache. Es war ein entscheidender Moment, als Jesus im Angesicht des Todes Petrus ermahnte, sein Schwert wegzustecken (Matthäus 26,52). Anstatt das Böse und die Ungerechtigkeit mit körperlicher Gewalt zu erwidern, litt Jesus ohne zu drohen oder zu schimpfen. Er betete zum Vater, dass er seinen Feinden vergeben solle. Jesus bewies mit seinem eigenen Leben, so wie es auch seine Nachfolger taten, dass das Erleiden und Ertragen von Ungerechtigkeit mit Liebe rechtschaffener ist, als zu vergelten und auf persönlicher Ebene oder im Namen des Staates zu kämpfen.

Die wahren Kinder des Vaters sind verpflichtet, Krieg und Gewalt im Keim zu ersticken. „Liebet eure Feinde; segnet, die euch fluchen; tut wohl denen, die euch hassen; bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen, auf daß ihr Kinder seid eures Vater im Himmel“ (Matthäus 5,43-45).

Geistlicher Kampf

Paulus erklärte in Bezug auf den geistlichen Kampf klar und deutlich, dass „ob wir wohl im Fleisch wandeln, so streiten wir doch nicht fleischlicherweise. Denn die Waffen unsrer Ritterschaft sind nicht fleischlich, sondern mächtig vor Gott, zu zerstören Befestigungen“ (2. Korinther 10,3-4). Nicht nur die materiellen Waffen sind demnach fleischlich, sondern auch der Geist des Krieges ist gänzlich das Gegenteil vom Geist der Liebe. Jesus sagte: „Wer das Schwert nimmt, der soll durchs Schwert umkommen“ (Matthäus 26,52). Das Leben eines Christen muss der Sache Christi und dem Evangelium des Friedens gewidmet sein. Die Heiligen befinden sich zwar im Kampf und Streit, aber geistlich, nicht physisch. „Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen“ (Epheser 6,11-12).

Historische Belege

Laut historischer Dokumente lehnten die frühen Christen den Krieg und das menschliche Blutvergießen in Übereinstimmung mit der Lehre Christi völlig ab. Historiker kommen zu dem Schluss und haben sogar direkt festgestellt, dass Widerstandslosigkeit von Anfang an ein Standpunkt der Christen gewesen war. Die frühen Christen weigerten den Militärdienst aufgrund ihres Glaubens und aus Gehorsam Christus gegenüber.

(Fortsetzung auf Seite 6)

www.thegospeltruth.org

(Fortsetzung von Seite 5)

In der Mitte des zweiten Jahrhunderts schrieb Justin der Märtyrer: „... haben wir ... unsere Kriegswaffen umgetauscht, die Schwerter in Pflugscharen, die

Lanzen in Ackergeräte.“ Das antike Kirchenrecht verbot den Militärdienst offiziell.

„Christliche“ Regierungen schlossen einen Kompromiss

Es war offenkundig, dass als der geistliche Abfall um sich griff, die Christen anfangen, dem Militär beizutreten. Als Reaktion darauf schrieb Tertullian 174 n. Chr.: „Soll der Sohn des Friedens in der Schlacht mitwirken, er, für den sich nicht einmal das Prozessieren geziemt?“ Tertullian schrieb weiter, dass wenn ein Soldat sich bekehrte, er unverzüglich das Militär aufgeben und jedwede Strafe, die damit einhergeht, auf sich nehmen sollte. Nachdem sich der römische Kaiser Konstantin (312 n. Chr.) bekehrte, ließ er das Christentum staatlich anerkennen. Dies hatte auf die Christen insofern einen größeren Einfluss, als dass sie begannen, ihre Praxis der Widerstandslosigkeit zu ändern, da die Regierung vorgeblich nicht

mehr heidnisch war. Um das Jahr 380 n. Chr. erhoben die Kaiser Theodosius und Gratianus das Christentum zur offiziellen Staatsreligion und forderten von allen Soldaten, christlich zu sein. Dies war eine Umkehrung der Widerstandslosigkeit, für die die ersten Christen eingetreten waren. Diese Umkehrung wurde vorwiegend von militärischen Führern herbeigeführt, die nun als bekennende Christen in den Kampf zogen.

Unterscheidung zwischen Weltlichem und Geistlichem

Auch heute sind viele Christen in dieser Frage einen Kompromiss eingegangen. Der Standpunkt eines Kindes Gottes zur Widerstandslosigkeit sollte nicht auf der Geschichte beruhen, sondern auf der einfachen Lehre Christi. Es ist von grundlegender Bedeutung, dass man die beiden Reiche unterscheidet – das zeitliche und das geistliche. Das Reich Gottes „ist nicht von dieser Welt“ (Johannes 18,36) und die Christen, obwohl in der Welt, sollten auch nicht von ihr sein (Johannes 17,14-16). Als Gäste und Fremdlinge sollten sich die Heiligen im Reiche Gottes von zeitlichen Kampfhandlungen im Namen des Staates fernhalten, weil dies im direkten Widerspruch mit den Voraussetzungen für einen Bürger im geistlichen

Reich steht. Es gibt eine klare Unterscheidung zwischen den Voraussetzungen für die Kinder Gottes, die unter der Gnade leben, und der gottgegebenen Verantwortung der weltlichen Regierung, die fleischlich vorgeht. Beides schließt sich oft gegenseitig aus.

Von Gott eingesetzte Regierung

Das Buch von Daniel lehrt uns, indem es von Gott heißt: „Er setzt Könige ab und setzt Könige ein“ (2,21). „... daß der Höchste Gewalt hat über der Menschen Königreiche und gibt sie, wem er will, und erhöht die Niedrigen zu denselben“ (4,17). Obwohl die Regierungen nicht in der Lage sind, durch Gesetze völlige Harmonie und Frieden herbeizuführen, weil ein Großteil der Menschheit Gottes Gnade abweist, so können sie doch mithilfe fleischlicher Methoden das Chaos unter Kontrolle halten. Daher hat Gott vorgesehen, dass Könige und Herrscher die Übeltäter bestrafen (1. Petrus 2,13-14). Die Funktion der Heiligen, die in Liebe und Gnade leben, ist nicht, die Strafe an Gewalttätigen, Schwerverbrechern oder Schurkenstaaten zu vollziehen. Die Behörden in dieser Welt, die auch als „Gottes Dienerin“ bezeichnet wird, wurden von Gott eingesetzt als „Rächerin zur Strafe über den, der Böses tut“ (Römer 13,1-4).

Die christliche Berufung

Die Mission der Gemeinde muss eine Fortführung der Mission Christi auf Erden sein. Christi Rolle war nicht, die Übeltäter zu bestrafen, sondern der gefallen Welt eine Botschaft der Erlösung und Liebe zu bringen. Zwar ist der Christ ein Bürger in dieser Welt, doch die christliche Mission ist, nach einer höheren Berufung zu leben. Die Bibel legt die Rolle und die Pflichten des Kindes Gottes fest: „Seid untan allen menschlichen Ordnung um des HERRN willen“ (1. Petrus 2,13). Die Christen müssen den Gesetzen ihres Landes Folge leisten, solange sie nicht mit dem Gesetz Gottes in Konflikt stehen. Die Christen sollen beten und Fürbitte einlegen „für die Könige und für alle Obrigkeit, auf daß wir ein ruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit. Denn solches ist gut und angenehm vor Gott, unserm Heiland“ (1. Timotheus 2,1-3). Das Ziel ist, ein ruhiges und stilles Leben zu führen. Und als Soldaten des Kreuzes dürfen die Christen sich nicht in die Beschäftigungen des Lebens verwickeln (2. Timotheus 2,3-4).

Während Kriege toben und Nationen aufsteigen und niedergehen, mögen die Heiligen des Herrn weiterhin den Fußstapfen Christi folgen (1. Petrus 2,21-24)— „vergeltet nicht Böses mit Bösem“ (1. Petrus 3,9), in der Liebe standhaft sein, persönlichen und nationalen Feinden Gutes tun, diejenigen segnen, die uns verfolgen, und das Böse mit Gutem überwinden (Römer 12,14-21).

Der Standpunkt der Heiligen und ihre Kriegsdienstverweigerung gründen sich fest auf die Lehre und das Beispiel des Friedensfürsten. Zwar wird die Lehre von der Widerstandslosigkeit von der Welt oft missverstanden und sie fordert von uns die Bereitschaft zum Leiden und manchmal sogar zum Tod. Aber sie ist ein Teil des schmalen Weges, der zum ewigen Leben führt. ■



„Es gibt eine klare
Unterscheidung
zwischen den
Voraussetzungen
für die Kinder
Gottes, die unter der
Gnade leben, und
der gottgegebenen
Verantwortung
der weltlichen
Regierung, die
fleischlich vorgeht.“



Ist es für einen Christen verkehrt, wenn er zur Selbstverteidigung auf körperliche Gewalt zurückgreift?

Diese Frage ruft viele emotionale Antworten und Argumente hervor. Es ist zu bemerken, dass die Christen (irrtümlich) eine Theorie entwickelt haben, die es Christen im Krieg ausnahmsweise erlaubt, Menschen zu töten. Diese Theorie wurde entwickelt, um den Kriegsdienst mit der Lehre der Widerstandslosigkeit vereinbar zu machen. Dieselbe Rechtfertigung kann auch für die Selbstverteidigung auf persönlicher Ebene angeführt werden.

Aber Christus verteidigte sich nicht selbst, als er geschlagen und gekreuzigt wurde. Die Apostel und tausende Märtyrer wehrten sich nicht und übten auch nicht Selbstverteidigung aus, als sie unschuldig umgebracht wurden. Es geht gegen jede Logik, wenn man im Falle einer persönlichen Bedrohung dagegen nicht widersteht. Deshalb bedarf es der göttlichen Gnade und Kraft von Gott, um darauf mit der größeren Macht der Liebe und Vergebung zu reagieren.

Es gab Momente, in denen die Menge versucht hatte, Jesus zu ergreifen und ihn zu töten. Jesus wich ihnen aus und flüchtete mehr als nur bei einer Begebenheit. Demnach ist das Ausweichen von einem Übeltäter nicht gleichzusetzen mit körperlicher Verteidigung. Es gibt viele Szenarien, die beschrieben werden können, um scheinbar einen Widerspruch zu dieser Wahrheit hervorzurufen. Ich bekenne offen, dass ich es nicht auf mich nehmen kann, den Kindern zu sagen, sie sollen sich nicht mit körperlicher Gewalt wehren, um vor einem Vergewaltiger zu fliehen. Gott hat verheißen, uns nicht mehr aufzuerlegen, als wir tragen können. Deswegen glaube ich, dass es in außerordentlichen Situationen auch außerordentliche Gnade und Weisheit von Gott gibt, sodass wir unsere geistliche Rechtschaffenheit aufrecht erhalten können.

Wie sehr kann ein Christ die Strafverfolgung und das Militär unterstützen?

Als guter christlicher Bürger ist es keine Heuchelei, wenn man die Rolle und die Funktion der Strafverfolgung und des Militärs wertschätzt, während man selbst kriegsähnlichen Situationen, in denen man jemanden das Leben hätte nehmen müssen, fernbleibt. Ohne dass jemand für den Frieden vor Ort und landesweit sorgte, hätten wir ein Durcheinander und nur sehr wenig Freiheit. Wir genießen die Freiheit, die wir haben, nur weil einige Leute ihr Leben täglich für unser Wohl aufs Spiel setzen. Die Christen können eine unterstützende und geistliche Funktion für das Personal der Strafverfolgung und des Militärs erfüllen. Es ist wichtig, sich ins Gedächtnis zu rufen, dass Christen Bürger zweier Länder sind. Unser Dienst und unsere Umgangsformen gelten hauptsächlich dem geistlichen Reich, aber dies schließt die Wertschätzung für das andere nicht aus.

Es ist auch wichtig, dass die Christen die Funktion des Staates nicht verherrlichen, obwohl der Staat für diejenigen, die nicht unter der Gnade sind, eine außerordentlich nützliche Funktion hat. Wir tun unseren Kindern damit keinen Gefallen, wenn wir ihnen diejenigen Berufe als erstrebenswert darstellen, die nicht mit einem christlichen Leben vereinbar sind.

KRIEGSDIENSTVERWEIGERUNG

Gott mehr gehorchen als Menschen

Ein Kriegsdienstverweigerer ist jemand, der es aus moralischen oder religiösen Gründen ablehnt, für die Streitkräfte in den Dienst zu gehen oder Waffen zu tragen. In der Geschichte gab es viele Fälle, in denen Kriegsdienstverweigerer ins Gefängnis geworfen oder sogar hingerichtet wurden, wenn ihre Überzeugungen mit denen der Regierung unvereinbar waren.

Einige Kriegsdienstverweigerer sind bereit, waffenlose Dienste für die Streitkräfte zu leisten. Andere wiederum sind aus Gewissensgründen gegen alle militärische Dienste. In der modernen Zeit haben einige Länder Möglichkeiten geschaffen, den Kriegsdienst aus religiösen Gründen zu verweigern und als Kriegsdienstverweigerer anerkannt zu werden. Einige Länder stellen eine Alternative zum Dienst an der Waffe zur Verfügung wie zum Beispiel den Zivildienst als Ersatzleistung für die Einberufung oder den Militärdienst.

Die Christen sollten sich alle Mühe geben, im gesetzlichen Rahmen ihres Staates als pflichtbewusste Bürger mitzuwirken, so wie es das jeweilige Gesetz vorschreibt. Aber wenn dies im direkten Widerspruch zum Geist Christi steht, muss der Christ in aller Demut dem Gesetz Gottes mehr gehorchen als dem Gesetz der Menschen. ■





WUSSTEST DU

Du sollst nicht töten. —2. Mose 20,13

In einigen Bibelübersetzungen wird an dieser Stelle das Wort „töten“ verwendet, wobei „morden“ ein passenderer Begriff wäre. Morden heißt jemanden unrechtmäßig, absichtlich und böswillig ums Leben zu bringen.

Kurz nachdem dieses Gebot in Kraft getreten war, befahl Gott den Leviten, zum Schwert zu greifen und diejenigen zu töten, die sich dem Götzendienst zugewandt hatten. Gott hat sich durch das Gesetz, das er gerade Mose gegeben hatte, nicht selbst widersprochen, denn das Töten war ein Rechtsspruch.

Die Bibel legt zwar großen Wert auf das menschliche Leben, doch dieses bestimmte Gebot kann nicht als Grundlage für die neutestamentliche Widerstandslosigkeit gelten.



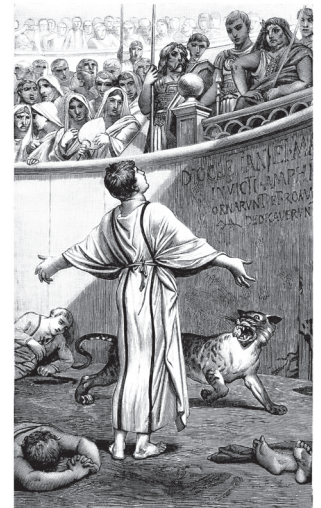
Ein Wort
zu rechter
Zeit

DER WELT EIN SCHAUSPIEL

Gott habe uns Apostel für die Allgeringsten dargestellt, als dem Tode übergeben. Denn wir sind ein Schauspiel geworden der Welt und den Engeln und den Menschen. Wir sind Narren um Christi willen ... —1. Korinther 4,9-13

Der Apostel Paulus zeichnet in 1. Korinther 4,9-13 ein lebendiges Bild von den Prüfungen und Leiden der Apostel. Es dient den ergebenen Dienern des Evangeliums zur Ermutigung und Anregung.

Paulus bezieht sich auf den römischen Brauch, mit Waffen ausgerüstete Gladiatoren im Amphitheater gegen wilde Tiere kämpfen zu lassen. Wenn die Gladiatoren überlebten, wurden sie entwaffnet, sodass sie den Tieren wehrlos ausgeliefert waren. Wenn sie dann noch entkommen konnten, wurden sie schließlich gezwungen, gegen einen anderen Angreifer zu kämpfen, der den sicheren Tod brachte. Die Diener des Evangeliums mögen manchmal wie Paulus viele Prüfungen, Verfolgungen, falsche Beschuldigungen, Armut und Leid in diesem Leben erleiden. Doch es ist eine Ehre, würdig erfunden worden zu sein, für den Namen Christi zu leiden.



KONTAKTE

The Gospel Truth
P. O. Box 2042
Nixa, MO 65714
USA

E-mail:
editor@thegospeltruth.org

HEILIG DEM HERRN

Das Volk Gottes ist oft ein „Schauspiel geworden der Welt.“ Das Wort Schauspiel bezieht sich buchstäblich auf das Amphitheater, wo die Kämpfer rangen. Die Arena war von Sitzplätzen umringt, wo tausende Schaulustige Platz fanden, um den sicheren Tod eines Gladiators oder das Todesurteil eines gewöhnlichen Verbrechers zu verfolgen. Die Heiligen des Herrn sind von der Welt umringt. Heilige Menschen werden von den Ungerechten oft zum Gegenstand des Gespöts gemacht. Die Prinzipien, die das Herz und die Seele eines Kindes Gottes regieren, sind grundsätzlich anders als die der Welt. Die Welt versteht dies nicht und verspottet somit das Kind Gottes und macht ihn zum Außenseiter. Die Heiligen des Herrn sehen anders aus und handeln auch anders als die Welt. Sie lieben und vergeben vielmehr, als dass sie sich rächen und streiten. Sie predigen über Demut, Liebe und Einigkeit und unterstützen nicht die Lehre der selbstzentrierten Fleischlichkeit und des Ehrgeizes. Deswegen ist es auch kein Wunder, dass die Heiligen des Herrn ein Schauspiel sind.

Der Feind kämpft mit aller Wucht, um den Mut zu rauben und die Ältesten an der Front zum Rückzug zu bewegen. Aber anstatt wegen der Leiden in diesem Leben mutlos und niedergeschlagen zu sein, fasse Mut! Wir haben keinen Anlass, uns dafür zu schämen, dass wir treu auf dem Wort Gottes stehen und die lebenspendende Botschaft der Erlösung und Heiligkeit verkündigen. So wie andere für die Sache Christi gelitten haben, so werden auch wir leiden. Bleibe treu, denn wir sind Könige und Priester in dem Reich unseres Herrn. ■

Erklärung des Standpunktes der Gemeinde Gottes zum Krieg

Beschluss 1948 & 1961 von den Ältesten der Gemeinde Gottes zugestimmt
(veröffentlicht in Faith & Victory, November 1961)

Die Ältesten der Gemeinde Gottes, die bei der jährlichen nationalen Lagerversammlung (21. - 30. Juli 1961) in Neosho (Monark Springs) im Bundesstaat Missouri versammelt waren, haben im Bewusstsein der gegenwärtigen kritischen Situation in der Welt und der dringenden Notwendigkeit für die Gemeinde, ihren Standpunkt zur Teilnahme im Krieg zu bestätigen, dem Beschluss zugestimmt und ihn verabschiedet, welchem von den Ältesten der Gemeinde Gottes bei der Lagerversammlung des Staates Oklahoma in Guthrie im Staat Oklahoma am 13. August 1948 zugestimmt worden war, der folgendermaßen lautet:

„In Erwägung nachstehender Gründe: Die Heiligen Schriften lehren uns, dass wir zuerst Gott verpflichtet sind, und zwar „...du sollst Gott, deinen HERRN, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüte und von allen deinen Kräften.' Und das andere ist ihm gleich: 'Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.'“ Des Weiteren lehrte Jesus sein Nachfolger, ihre Feinde zu lieben, denen Gutes zu tun, die sie hassen, und für die zu beten, die sie beleidigen und verfolgen, auf dass sie Kinder seien ihres Vaters im Himmel.
(Mt 5,39.44-48)

„Und in Erwägung nachstehender Gründe: Es gibt viele weitere Schriftstellen wie Johannes 18,36, Matthäus 26,52, Römer 12,14.17.19-21 und Lukas 6,81, die uns eindeutig verbieten, zu Waffen zu greifen, um zu kämpfen oder uns zu verteidigen. Aufgrund der Lehre, die aus diesen Schriftstellen hervorgeht, lehnen wir den waffenlosen Kriegsdienst und die Arbeit in einer Fabrik oder in einem Werk, das Instrumente und/oder Munition zur Zerstörung des menschlichen Lebens und Glücks direkt erzeugt, aus Gewissensgründen ab.

„Und in Erwägung nachstehender Gründe: Wir lehnen die Teilnahme am Krieg in jeglicher Form zu jeder Zeit, ob zivil, politisch oder religiös, aus Gewissensgründen ab.

„Und in Erwägung nachstehender Gründe: Wir lehnen den käuflichen Erwerb von Kriegsanleihen oder Beitragsmarken zur Unterstützung eines Krieges aus Gewissensgründen ab.

„Und in Erwägung nachstehender Gründe: Wir sind Staatsbürger der Vereinigten Staaten von Amerika und wollen in jeder Hinsicht ehrlich leben und glauben, dass unsere Regierung von Gott eingesetzt ist, und beten für unseren Präsidenten und für alle Amtsträger, damit wir ein ruhiges und stilles Leben führen können in aller Gottseligkeit.

„Beschließen wir nun: Dass die obige Erklärung als einheitliche Lehre und Praxis der Gemeinde Gottes in Kraft tritt.“

— L.D. Pruitt, Sekretär, Guthrie, Oklahoma

[Ein Beschluss der Gemeinde wie das obige ist für die Gemeindemitglieder aus rechtlichen Gründen notwendig, um vom Militärdienst befreit zu werden, wenn man einberufen wird. Es sei darauf hingewiesen, dass die Wahrheit in sich selbst begründet ist und keiner Beschlüsse oder verabschiedeter Erklärungen der Menschen als einheitliche Lehren und Praktiken der Gemeinde Gottes bedarf. Wenn nicht rechtlich gefordert, ist es ratsam, so eine Vorgehensweise zu unterlassen, da die Bibel das einzige Glaubensbekenntnis der Gemeinde Gottes ist. —Michael Smith]